

darf man schon einmal vergessen, aber vergiß nur ja den meinen nicht. Damit du daran denkst, sollst du von nun an heißen: „Vergißmeinnicht!“

Diesen Namen hat das Blümchen nie vergessen, und oft, wenn die Menschen auseinander gehen und es vielleicht lange dauert, bis sie sich wiedersehen, so schenken sie einander das schöne himmelblaue Blümchen und sagen: „Vergiß mein nicht!“

Johann Joseph Kieffem.

94. Vergißmeinnicht.

1. Es blüht ein schönes Blümchen
auf unsrer grünen Au.
Sein Aug' ist wie der Himmel,
so heiter und so blau.

2. Es weiß nicht viel zu reden,
und alles, was es spricht,
ist immer nur dasselbe,
ist nur: „Vergißmeinnicht!“

August Heinrich Hoffmann (v. Fallersleben).

95. Der Morgen.

Die Nacht ist vorüber, es wird hell; die Morgendämmerung beginnt. Die Hähne haben sie schon eine Zeitlang verkündigt, die erwachenden Vögel zwitschern vor den Fenstern. Die Landleute verlassen ihr Bett, füttern das Vieh im Stalle, schirren die Pferde an und gehen an ihre Arbeit. Die Sonne ist unterdessen hinter den Bergen hervorgekommen, ihre Strahlen wecken die noch schlafenden Tiere. Die Bienen fliegen aus ihrem Stode hervor und suchen in den Blumen und Blüten Honig. Die Tauben fliegen auf den Hof oder ins Feld und suchen ihr Frühstück. Auf den Wiesen und auf den Felsern glänzt alles von hellen Tautropfen. Was gestern dürr war, ist heute wieder frisch geworden, und die Menschen, welche gestern müde und schläfrig waren, sind jetzt wieder stark und gehen munter an ihre Arbeit. Auch die Tiere sind fröhlicher als an dem Mittage. Nur die Langschläfer liegen noch im Bette.

Wilhelm Curtman.